

Öffentliche **Beschlussvorlage**

Vorlagen-Nr.:
V/0382/2012
Auskunft erteilt: Herr Zimmermann
Ruf: 492 62 42
E-Mail: ZimmermannBernhard@stadt-muenster.de
Datum: 14.05.2012

Betrifft

Umbenennung der Agnes-Miegel-Straße

Beratungsfolge

23.08.2012 Bezirksvertretung Münster-Ost

Entscheidung

Beschlussvorschlag:

I. Sachentscheidung:

1. Entsprechend der Empfehlung der Kommission Straßennamen wird die Agnes-Miegel-Straße umbenannt.
2. Die bisherige Agnes-Miegel-Straße erhält einen neuen Namen aus der Anlage 2.
3. Die Anregung nach § 24 Gemeindeordnung Nr. 85/2011 vom 13.07.2011 ist damit erledigt (Anlage 3).
4. Die Anregung nach § 24 Gemeindeordnung Nr. 135/2011 ist damit in Bezug auf die Agnes-Miegel-Straße erledigt (Anlage 4).
5. Der Antrag der SPD-Fraktion der BV-Ost Nr. A-O/0008/2012 vom 19.04.2012 ist damit in Bezug auf die Agnes-Miegel-Straße erledigt (Anlage 5).

II. Finanzielle Auswirkungen:

Es entstehen Kosten für neue Straßennamenschilder. Die Finanzierung ist aus laufenden Mitteln des Tiefbauamtes aus dem Budget „1201-Straßenerhaltung“ sichergestellt.

Begründung:

Diese Beschlussvorlage zur Agnes-Miegel-Straße steht im Zusammenhang mit den stadtweiten Diskussionen über NS-belastete Straßennamen.

Ein Ausgangspunkt der Diskussionen war im Mai 2007 der Antrag der SPD-Fraktion der BV-West auf Umbenennung des Carl-Diem-Weges. Ebenfalls im Mai 2007 hat die SPD-Fraktion in der BV-Mitte um Prüfung der Vorwürfe gegen den Namensgeber des Jöttenweges gebeten sowie einen Bericht über die Straßennamen angefordert, deren Namensgeber in die Unrechts-taten bzw. Kriegsverbrechen des Nationalsozialismus verstrickt waren. Diese Prüfung führte zu einem Auftrag an den Historiker Dr. Schmidt, der die Namensgeber der Straßen im Stadtbezirk Mitte auf deren Verstrickung in die Unrechtstaten des NS-Regimes überprüfen sollte. In seinem Gutachten benannte Dr. Schmidt 29 Personen, die er in 4 Kategorien eingeteilt hatte:

- Kategorie 1: keine Nähe zum NS-Regime
- Kategorie 2: Haltung zum NS-Regime nicht eindeutig
- Kategorie 3: Aktive Stützen des NS-Regimes
- Kategorie 4: Beteiligung an Kriegsverbrechen oder Unrechtstaten

Während in der Kategorie 4 keine Namensgeber auf Münsters Straßenschildern vorhanden sind, sind es in der Kategorie 3 nach dem Gutachten Schmidt 7 Personen (Franz Ludwig, Ludwig Humborg, Karl Wilh. Jötten, Hans Pfitzner, Alfred Stühmer, Karl Wagenfeld und Agnes Miegel), davon liegt die Agnes-Miegel-Straße im Stadtbezirk Ost. Ein weiterer Prüfauftrag des Oberbürgermeisters an das Stadtarchiv zu den Straßennamen im übrigen Stadtgebiet ergab drei weitere Namensgeber in der Kategorie 3 aus dem Stadtbezirk Münster-Ost (Friedrich Castelle, Heinrich Lersch und Hermann Stehr). Darüber hinaus hatte der Ratsantrag der SPD-Fraktion vom Januar 2008 zur Umbenennung des Hindenburgplatzes die Debatte um Straßennamen sehr stark in die Öffentlichkeit getragen.

Nach der Kommunalwahl 2009 hat der erweiterte Ältestenrat des Rates beschlossen, eine Kommission unter der Leitung des Oberbürgermeisters einzusetzen, der alle im Rat vertretenen Parteien und die Historiker Prof. Dr. Thamer und Prof. Dr. Kenkmann angehören sollten.

Diese Kommission sollte über die zehn Personen der Kategorie 3 (dazu Diem und Hindenburg) also über zwölf Namensgeber beraten. Im Vordergrund des Prüfauftrags stand nicht die Bewertung der gesamten Lebensleistung dieser Personen, sondern ob und inwieweit die Namensgeber das NS-Regime gestützt haben. Außer der Beratung über historische Fakten sollte die Kommission den entscheidungsbefugten Gremien (Rat und Bezirksvertretungen) ihre Empfehlung mitteilen, ob die Ehrung durch den Straßennamen nach wie vor angemessen sei und eine Umbenennung stattfinden solle oder nicht.

Nach Abschluss der Kommissionsarbeit hat der erweiterte Ältestenrat die Ergebnisse und Empfehlungen der Kommission am 07.07.2011 entgegengenommen und die Verwaltung beauftragt, diese Ergebnisse in einer breit angelegten Informations- und Kommunikationsphase zu veröffentlichen. Zusätzlich sollte die Verwaltung eine repräsentative Bürgerumfrage zur Frage der „Ehrung“, die mit der Benennung einer Straße nach einem Namensgeber verbunden ist, durchführen. Diese Bürgerumfrage sollte eine zusätzliche Informationsquelle für die Diskussion in den Gremien bilden, diese aber nicht binden.

Die Informations- und Kommunikationsphase hatte zum Ziel, über die Ergebnisse der Kommission zu informieren. Insbesondere sollte die auf neuen Erkenntnissen der historischen Forschung basierende Einschätzung der Kommission zu den Namensgebern vermittelt werden, da diese Erkenntnisse vermutlich in weiten Teilen der Bürgerschaft nicht bekannt sind.

Im Vordergrund der Information sollte daher nicht die gesamte Lebensleistung der Namensgeber stehen, sondern sollten insbesondere die neuen historischen Fakten stehen, nach de-

nen die Namensgeber nach heutiger Bewertung nicht mehr als Vorbilder dienen können und eine Ehrung nicht verdient haben.

Die Information der Öffentlichkeit erfolgte unter dem Motto „*Ehre, wem Ehre gebührt?!*“

- mit einer neuen Internetseite auf der Homepage der Stadt unter www.muenster.de/stadt/strassennamen, freigeschaltet seit 21.12.2011
- mit der Ausstellung „*Widerstände im Münsterland*“ in der Bürgerhalle des Rathauses vom 19.11. - 21.12.2011
- mit der Ausstellung „*Ehre, wem Ehre gebührt?!*“ in der Bürgerhalle des Rathauses vom 26.01. - 16.03.2012
- mit einer Eröffnungsveranstaltung zur Ausstellung „*Ehre, wem Ehre gebührt?!*“ am 25.01.2012 im Rathaus-Festsaal
- mit zwei Informationsveranstaltungen in den Stadtbezirken Ost und Mitte am 26.01.2012 und 09.02.2012
- mit einer Podiumsdiskussion „*Ehre, wem Ehre gebührt?! - Geschichte und Verantwortung in einer demokratischen Gesellschaft*“ mit prominenten Podiumsteilnehmern am 29.02.2012 im Rathaus-Festsaal

Ergebnisse der Bürgerumfrage

Die repräsentative Bürgerumfrage wurde vom Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung, Verkehrsplanung in der Zeit vom 25.01. - 15.02.2012 durchgeführt. Es wurde unter anderem die Frage gestellt: „*Sind Sie generell dafür, Personen mit besonderer zeitgeschichtlicher Bedeutung durch Benennung von Straßen, Wegen und Plätzen in Münster zu ehren?*“ Knapp 70 Prozent der Antworten lauteten „Ja“.

Auf die weitere Frage „*Es gibt - neben dem Hindenburgplatz - noch weitere Anträge aus Bürgerschaft und Politik zur Umbenennung von Straßen und Wegen: Was würden Sie vorschlagen, wenn sich deren Namensgeber/innen nach neueren quellengestützten Forschungsergebnissen als Stützen des NS-Regimes erwiesen haben?*“ sprachen sich knapp 40 Prozent der Befragten für eine Umbenennung aus.

Die einzelnen Umfrageergebnisse sind in Anlage 1 beigefügt.

Empfehlung der Kommission Straßennamen

Die Kommission hat in ihrer abschließenden 4. Sitzung am 15. Juni 2011 zusammengefasst folgende Empfehlungen abgegeben:

*„Die Kommission empfiehlt einstimmig die **Umbenennung** der Agnes-Miegel-Straße. Ausschlaggebend für die Empfehlung der Umbenennung war die Bewertung, dass Agnes Miegel eine Stütze des NS-Regimes im Bereich Kultur war und den „Führer“ in ihren Werken verherrlichte.“*

Die im Folgenden angeführte Begründung für die Umbenennung ist dem vom Stadtarchiv aufbereiteten Internetangebot „*Ehre wem Ehre gebührt!?*“ entnommen.

Agnes-Miegel-Straße

Die Straße wurde 1960 benannt nach der ostpreußischen Dichterin Agnes Miegel, * 09.03.1879 in Königsberg † 26.10.1964 in Bad Salzuflen.

Agnes Miegel und der Nationalsozialismus

Politische Mitgliedschaften

1937: Beitritt NS-Frauenschaft

1940: Eintritt in die NSDAP (Mitgliedsnummer: 845438)

"Ich traue auf Gott und den Führer, - nicht so kindlich-bequem, wie Viele es tun, sondern so, wie man als Deutscher und Ostgermane dem Schicksal vertraut."

(Agnes Miegel an Hans Friedrich Blunck am 15.05.1939)

Die Machtübernahme der Nationalsozialisten bedeutete einen Umschwung in Leben und Werk Agnes Miegels. In einem Brief an Hans Friedrich Blunck vom November 1933 schrieb sie von der großen *"Idee, in der wir nun alle leben."* (Zitiert nach Kückmeister, 282) *"Die Dichterin, die die Wiedergeburt Deutschlands begeistert begrüßt hat"*, (Kieler Zeitung 7.3.1944) war eine systemkonforme Schriftstellerin, die auch in der nationalsozialistischen Öffentlichkeit eine wichtige Funktion innehatte.

Schon im Oktober 1933 nahm sie die Berufung in den Vorstand der Sektion für Dichtung der Preußischen Akademie der Künste an. Politisch unliebsame Autoren waren vorab ausgeschlossen worden. Dessen Hauptaufgabe war es laut der Literaturwissenschaftlerin Inge Jens *"als 'Wahrer des deutschen Schrifttums' das ihre zum Aufbau des neuen Staates beizutragen und sich in Huldigungsadressen, Aufrufen und Erklärungen öffentlich zu Führer, Volk und Vaterland zu bekennen."* (Jens, S. 263) Ende Oktober 1933 unterzeichnete sie ein in Zeitungsanzeigen verbreitetes *"Gelöbnis treuester Gefolgschaft"* auf Adolf Hitler.

"Denn ich bin Nationalsozialist."

Anders als vielfach behauptet nahm sie Anteil an der politischen Veränderung. Das belegt ihr privater Briefwechsel mit Hans Friedrich Blunck (NS-Schriftsteller und Kulturpolitiker). In einem Brief an Blunck vom September 1934 legte sie ein Bekenntnis zum Nationalsozialismus ab:

*"Der Nationalsozialismus trat erst in mein Leben, als er andere schon lange erfüllte. Das ist eine Schuld – und ich habe es gebüßt durch die vielen inneren, nicht nur inneren Kämpfe, durch die ich dann in gedrängter Zeit gehen musste: [...] Durch ein Hinauszögern und ein Grauen dafür, mit mir Ungleichen als Gelegenheitsjäger zu scheinen, stehe ich ausserhalb der Partei, der ich nur durch den RDS [Reichsverband des deutschen Schrifttums] und die Volkswohlfahrt angehöre. Vielleicht ist dies, was ich als eine Art Busse für mein spätes Aufwachen ansehe, das Richtige für mich, vielleicht wirkt mein Einstehn dann überzeugender auch auf Andere. – **Denn ich bin Nationalsozialist.**"*

In weiteren Zeilen reflektierte Agnes Miegel ausführlich ihren politischen Wandel zur Nationalsozialistin:

"Zuerst ging ich diesen Weg [...], weil ich immer dem alten Mann von Tannenberg [Paul von Hindenburg] gefolgt bin, in guten und auch in schweren Tagen. Dann aber immer tiefer ergrif-

fen und jetzt so sehr in mir verwandelt, dass es wie ein Umschmelzen war. Nicht dass ich's mit irgend welchem Ueberschwang bin, das liegt meiner Art nicht, dazu sind meine Gefühle zu tief. [...] Wenn ich über meine Heimat und ihr Geschick etwas glaube, so ist es das: Wir werden ein nationalsozialistischer Staat sein – oder wir werden nicht sein! Und das wäre der Untergang nicht nur Deutschlands – es wäre der Untergang des weißen Mannes. – In dem Augenblick, als ich das ganz klar erkannte – [...] da war ich bereit, für diesen Glauben nicht nur zu leben – auch (und ich kann sagen, da war ich gewiß) dafür zu sterben." (Zitiert nach Kuchmeister, S. 284)

Agnes Miegel analysierte sehr genau die Entwicklung ihrer politischen Einstellung vom Nationalkonservatismus Hindenburgscher Prägung hin zum Nationalsozialismus. Damit widerlegte sie eigenhändig die ihr häufig zugesprochene Naivität in politischen Zusammenhängen. Auch ihr Briefpartner Blunck erkannte dies und bezeichnete ihre Worte zum Nationalsozialismus als "so prächtig", dass er "einen kleinen Auszug an den Freund Rudolf Hess [...] senden möchte". (Zitiert nach Kuchmeister, S. 284, siehe auch Stadthaus)

Ihren späten Eintritt in die NSDAP im Jahr 1940 begründete sie Blunck gegenüber auch. Sie habe Respekt und Bewunderung vor den "alten Kämpfern", ein schlechtes Gewissen für ihr "spätes Erwachen" und glaubte, sich erst bewähren zu müssen. Sie wollte nicht als "Gelegenheitsjägerin" gelten. (Zitiert nach Kuchmeister, S. 284)

"Laß in deine Hand, Führer, uns vor aller Welt bekennen"

Der Dank des Regimes für ihren Einsatz äußerte sich in zahlreichen Würdigungen und Ehrungen. Walther Killy (1990) spricht von ihr, als einer "von den Nationalsozialisten mit Ehrungen überhäuft[en]" Autorin, die "sich öffentlich immer wieder zum NS-Staat" bekannt habe.

Das literarische Werk der Miegel änderte sich nach 1933. Es vollzog sich ein Wandel "vom Heldischen zum Hymnischen, vom ichbezogenen Lied zum wirbezogenen Vaterlandslied; und je mehr sie die ostpreußische Dichterin zu werden schien, um so mehr wuchs sie in das gesamtdeutsche Schrifttum hinein." (Brief Blunck an Miegel, zitiert nach Kuchmeister, 286)

In ihrem schriftstellerischen Werk finden sich begeisterte Führer- und Kriegsgedichte. Die Adolf Hitler gewidmeten Gedichte: "Dem Führer!" (1936), "An den Führer" (1938) huldigten ihm mit den Worten: "Du bist aller Zukunft Herz und Pfand!" oder "Laß in deine Hand, Führer, uns vor aller Welt bekennen; Du und wir, nie mehr zu trennen stehen ein für unser deutsches Land." oder "Übermächtig füllt mich demütiger Dank, dass ich dieses erlebe, Dir noch dienen kann."

Dem Gedichtband zum 50. Geburtstag Hitlers steuerte sie das Gedicht "Dem Schirmer des Volkes" bei, das identisch mit dem früheren Gedicht "Dem Führer!" ist.

"Dienen an der deutschen Sache"

Nach 1933 trat Miegel öffentlich als nationalsozialistische Dichterin in Erscheinung: Ihr kulturpolitischer Einsatz für das Dritte Reich äußerte sich in propagandistischen Texten auf nationalsozialistische Führungspersonlichkeiten sowie für Frauen- und Jugendorganisationen. Schon im September 1934 beschrieb sie, was für sie Mitkämpfen für die große Idee bedeutete. Die Zielgruppe für die sich nun einsetzen wollte, waren die Frauen und die Jugend. "Ich habe einen sehr starken Eindruck von der Frauenschaft und Jugendarbeit gewonnen [...], von ihrem freudigen Dienen an der deutschen Sache." (Zitiert nach Kuchmeister, 283)

Agnes Miegel schrieb für den Bund Deutscher Mädel. Sie verfasste 1936 einen Beitrag zu einer Propagandaschrift des BDM *"Mädel im Kampf"*. Auch zur nationalsozialistischen Frauenzeitung *"NS-Frauen-Warte"* steuerte sie 1937 ein Gedicht bei. Der Beitrag *"Mutterherz"* steht ganz im Sinne des überhöhenden NS-Muttermythos.

Miegel pries öffentlich nationalsozialistische Repräsentanten. So widmete sie 1939 ihr propagandistisches Gedicht *"An die Reichsfrauenführerin Scholtz-Klink"* der NS-Frauenpolitikerin und pries ihr Wirken: *"Laß mit den andern Schwestern heute mich kommen, / Dir zu danken für diese Jahre des Wirkens, / Dir zu danken, daß Du so weise uns alle / Eingebaut in das Werk, das alle vereinte!"* Sie glorifizierte darin erneut die "arische" Muttergestalt: *"Haus, das der Führer für uns wie ein Vater erbaut hat / Das für uns Frauen dann Du, die Frau, so wohnlich gestaltet[...] / Daß sie freudig dem großen Gedanken dienen, / Wie Du es vorlebst."* Endend mit *"Und zu verströmen dafür und freudig zu dienen, / In dem Werk, das Du für uns alle gefügt hast."* (Zitiert nach Thalmann, S. 111)

Ihren linientreuen Werken verdankte sie die Aufnahme in Sammelbände wie das von Hans Friedrich Blunck herausgegebene "Deutschlandbuch". *"Ihr Beitrag [sei] im Kreis der führenden deutschen Namen unentbehrlich."* (Küchmeister, S. 284)

"Ich habe so ein felsenfestes Vertrauen in den Führer, er wird uns halten."

Diese Zeilen schrieb Agnes Miegel im Juli 1944. Noch immer glaubte sie an den militärischen Sieg und an Adolf Hitler. Als Poetin des Zweiten Weltkrieges hatte sie die Kriegspolitik des Dritten Reiches von Anfang an stark unterstützt. Ihre Kriegseuphorie drückte sie 1940 im Gedichtband "Ostland" aus. Enthalten ist der kriegerische Appell *"An die deutsche Jugend"*. Der Band ist voller Pathos und rühmt wiederum Hitler: *"Übermächtig füllt mich demütiger Dank, / dass ich dieses erlebe, / Dir noch dienen kann, dienen den Deutschen / Mit der Gabe, die Gott mir verlieh!"* Ihre Gabe lag im dichterischen Einsatz für den Nationalsozialismus.

Mit ihrer dichterischen "Gabe" unterstützte sie die nationalsozialistische Kriegspolitik. Das Gedicht *"An Deutschlands Jugend"* unterstützte die NS-Kriegspropaganda. Sie appellierte an Kampfesmut und Opferbereitschaft. Sie forderte die Jugend auf, *"folgend dem Ruf des Führers"* sich dem Vaterland im Krieg zu opfern: *"Und wir sehn Dich, Jugend, uns herrlich vorangehn! / Wagend den frühen Kampf, – die einen im Felde, / Knaben, gefallener Brüder Antlitz tragend, / Junge Saat, gestreut in die Furchen der Erde, [...]"* Abgedruckt wurde das Gedicht auch in Sammelbänden. Es fand sich beispielsweise in einer *"Sammlung junger Kriegsdichtung"*, die vom Reichsjugendführer Axmann mit dem Titel *"Vom Wehrhaften Geiste"* im Kriegsjahr 1944 herausgegeben wurde.

Die kulturpolitische Wirkung Miegels sah auch Hans Friedrich Blunck. Nachdem er die Ostlandgedicht gelesen hatte, schrieb er ihr 1940: *"Wie herrlich, wie wundervoll, dass eine deutsche Landschaft so durch den Mund einer Frau so zum Reich, zum Ganzen des Volks sprechen kann."* (Zitiert nach Küchmeister, 285)

Ihre Unterstützung der NS-Kriegspolitik wurde als wichtig erachtet. Dies zeigt die Korrespondenz zwischen Hanns Johst und Propagandaminister Goebbels von 1940, aus der hervorgeht, dass *"das aufrüttelnde Erlebnis unserer Tage den packendsten und künstlerisch reifsten Ausdruck"* in Miegels Ostland-Gedichten gefunden hätte. (BA RK/D 0055)

Bis zur endgültigen Kapitulation des Dritten Reiches hielt Miegel an ihrer Treue zum Regime fest. In einer NSDAP Propagandaschrift verfasste sie zur *"Kriegsweihnacht"* 1944 eine letzte

Hitler-Huldigung: *"O du, der uns bewacht, sieh in der dunklen, stillen, / der heil'gen Weihnacht nacht mein Volk voll gutem Willen / geschwisterlich vereint, in deinem Lichte stehend."*

Noch kurz vor Kriegsende war ihr Führervertrauen auch privat ungebrochen. Sie fürchtete zwar, ihre Heimat verlassen zu müssen, hoffte aber weiter auf den Sieg. *"Aber ich habe so ein Gefühl, daß es dahin nicht kommt, ich habe so ein felsenfestes Vertrauen in den Führer, er wird uns halten. Immer wieder brandet Rußland an – aber der Sieg wird uns doch bleiben."* (Aus einem Brief an Hans Friedrich Blunck im Juli 1944, zitiert nach Steffen Stadthaus)

Agnes Miegel nach 1945

"Dies habe ich mit meinem Gott alleine abzumachen und mit niemand sonst."

Nach ihrer Flucht aus Ostpreußen und einem längeren Aufenthalt bis Ende 1946 im Flüchtlingslager in Dänemark ließ sich Agnes Miegel in Bad Nenndorf nieder. In einem Brief an Hans Friedrich Blunck erinnerte sie sich 1947 *"immer noch mit Dank an jene große Schicksalgemeinschaft"*. (Küchmeister, 288) 1949 wurde sie von deutschen Behörden als *"entlastet (Kategorie V)"* entnazifiziert. Bürgen ihrer angeblich nicht NS-konformen Haltung waren u.a. dem Nationalsozialismus nahe stehende Personen wie Hans Grimm und Ina Seidel. Ihre NS-Vergangenheit tabuisierte Agnes Miegel. Sie sah sich als unpolitische Dichterin und erklärte ihr Eintreten für den Nationalsozialismus mit ihrer Sorge um ihre Heimat Ostpreußen. Gefragt nach ihrer NS-Vergangenheit, gab sie nach 1945 an: *"Dies habe ich mit meinem Gott alleine abzumachen und mit niemand sonst."*

Zwei Mal wurde Agnes Miegel in den 1950er Jahren für den Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland vorgeschlagen. Der zuständige Ministerialrat des Bundespräsidialamtes riet zum Verzicht. Zwar wisse der Bundespräsident Theodor Heuss um den literarischen Wert der Agnes Miegel, aber *"unvergessen ist der überschwängliche Dithyrambus [Weihelied], den sie auf Adolf Hitler gedichtet hat"*. Agnes Miegel hatte auch eine lyrische Huldigung auf Theodor Heuss verfasst. *"Dr. Heuss wünscht [...] nicht, dass irgendwann diese beiden Gedichte einmal gemeinsam in einem Sammelband auftauchen."*

Auf der einen Seite wurde sie als *"Mutter Ostpreußens"* verehrt und von verschiedenen Seiten vielfach für ihr Lebenswerk ausgezeichnet. Schulen und Straßen wurden nach ihr benannt. Die neu gegründete Agnes-Miegel-Gesellschaft pflegt ihr Andenken. In Münster wurde die Agnes-Miegel-Plakette verliehen. Auf der anderen Seite rief sie immer wieder Protest und Ablehnung hervor, etwa als das Gymnasium in ihrem langjährigen Wohnort Bad Nenndorf 1969 nach ihr benannt werden sollte.

In der Fachliteratur lassen sich verschiedene Autoren finden, die die Nähe Agnes Miegel zum Nationalsozialismus bestätigen. Sie bezeichnen die Autorin als *"Vertreterin einer nationalsozialistischen Frauenkultur"* (Goedle von der Decken, 1988), als antidemokratische Schriftstellerin und systemkonforme Vorzeigedichterin, deren literarisches Werk von der NS-Ideologie durchdrungen sei (Angelika Döpfer-Henrich, 2004). Eva-Maria Gehler (2010) meint, dass Werk und Verhalten von Agnes Miegel Miegels Werk eine deutliche Nähe zum Nationalsozialismus aufzeigte.

Die Fraktion der Miegel-Verehrer, insbesondere auch die Agnes-Miegel-Gesellschaft beschreibt sie als unpolitische oder politisch naive Autorin. Dazu zählt auch ihre frühe Biografin Anni Piorreck. Die jüngste Aufsatzsammlung zu Agnes Miegel meint, dass bei der 1933 be-

reits 54 Jahre alten Autorin nationalsozialistische *"Gedanken und Lebenseinstellungen der Dichterin keine wirkliche Grundlage besessen hätten"*. (Leidinger, 2011, Zitiert nach Stadthaus) Auf dieser Linie bewegt sich auch das Urteil der Vorsitzenden der Agnes-Miegel-Gesellschaft, Marianne Kopp, die mehrere Publikationen zur Autorin vorgelegt hat.

Agnes Miegel muss als Person des öffentlichen Lebens angesehen werden, die nach außen hin aktiv den Nationalsozialismus vertreten hat, die gerade bei den Frauen und in der Jugend für ihn geworben hat und die für den Nationalsozialismus eine wichtige Symbolfigur war. (u.a. Gutachten Matzerath)

Zur Person Agnes Miegel

Lebenslauf

- 1885–1894: Höhere Töchterschule in Königsberg
- 1898: Herausgabe eines Bandes, verfasst Balladen und Erzählungen
- 1901: erster Balladenband sowie Gedichtband
- 1907: "Balladen und Lieder"
- Ab 1902: Ausbildung als Lehrerin
- 1920–1926: Leiterin des Feuilletons der Ostpreußischen Zeitung, danach freie Schriftstellerin
- 1926: "Geschichten aus Alt-Preußen"
- 1933: "Die Fahrt der sieben Ordensbrüder"
- seit 1933: Vorstandsmitglied der Deutschen Akademie der Dichtung der Preußischen Akademie der Künste.
- Oktober 1933: Unterzeichnung "Treuegelöbnis" deutscher Schriftsteller für Adolf Hitler
- 1934: Unterzeichnung des "Aufruf der Kulturschaffenden" zur Vereinigung des Reichskanzler- und des Reichspräsidentenamtes in der Person Hitlers.
- 1936: "Noras Schicksal. Erzählungen."
- 1940: Gedichtband "Ostland"
- 1945: Flucht
- Bis Ende 1946: Flüchtlingslager in Dänemark
- 1948: Umzug nach Bad Nenndorf

Ehrungen

- 1916: Kleist-Preis
- 1924: Ehrendoktorwürde der Königsberger Universität
- 1936: Herderpreis

- 1939: Goldenes Ehrenzeichen der HJ
- 1939: Königsberger Literaturpreis
- 1940: Goethe-Preis der Stadt Frankfurt am Main. Bei der Verleihung wird sie als *"Künderin deutschen Wesens"* bezeichnet, die für die Wiedergeburt deutscher Art gewirkt habe. (Fink, 626)
- 1940: Ehrendoktorwürde der Universität Königsberg
- 1942: Aufnahme in die „Sonderliste der sechs unersetzlichen Schriftsteller“ der Liste der gottbegnadeten Künstler
- 1942: Erstmalige Verleihung eines Siegelrings durch Gauleiter und Reichsstatthalter Albert Forster als Präsident des "Kulturwerks Deutsches Ordensland"
- 1944: Aufnahme in die Sonderliste der sechs wichtigsten Schriftsteller innerhalb der "Liste der gottbegnadeten Schriftsteller des Deutschen Reichs"
- 1957: Ehrenplakette des Ostdeutschen Kulturrats
- 1959: Literaturpreis der Bayerischen Akademie der Schönen Künste
- 29.11.1960: Straßenbenennung in Münster
- 1961: Westpreußischer Kulturpreis
Ehrensold durch die Städte Hameln und Duisburg
- 1979: Sonderbriefmarke der Bundespost

Weitergehende Informationen

Weitere Dokumente, Quellen- und Publikationsangaben finden sich auf der Internetseite www.muenster.de/stadt/strassennamen/

Die Anregung Nr. 85/2011

In der Anregung Nr. 85/2011 vom 13.07.2011 weisen Anlieger der Agnes-Miegel-Straße darauf hin, dass das Verhältnis von Agnes Miegel zum Nationalsozialismus von der Agnes-Miegel-Gesellschaft Bad Nenndorf völlig anders dargestellt wird als von der Kommission Straßennamen. 15 Anwohnerinnen und Anwohner treten mit ihrer Unterschrift gegen die Umbenennung der Straße ein.

Die Anregung Nr. 135/2011

In der Anregung Nr. 135/2011 fordern die Landsmannschaften der Vertriebenen die Stadt Münster auf, die Agnes-Miegel-Straße und den Stehrweg nicht umzubenennen auch wenn den Künstlern heute vereinzelt Sympathiekundgebungen gegenüber dem damaligen Regime vorgeworfen werden. Dieser Anregung liegt eine Unterschriftenliste mit 59 Unterschriften bei.

Der Antrag der SPD-Fraktion Nr. A-O/0008/2012

Mit dem Antrag spricht sich die SPD-Fraktion in der BV Münster-Ost unter Verweis auf die Empfehlung der Kommission Straßennamen für die Umbenennung der Agnes-Miegel-Straße und weiterer Straßen im Bezirk Münster-Ost aus.

Fazit

Aufgrund der einstimmigen Empfehlung der Kommission schlägt die Verwaltung die Umbenennung der Agnes Miegel-Straße vor. Von der Umbenennung sind 21 gemeldete Einwohner und Einwohnerinnen unter 11 Hausnummern betroffen.

Neuer Straßename

In Anlage 2 schlägt die Verwaltung Straßennamen vor, die für die Verwendung im Stadtbezirk Münster-Ost geprüft sind.

In Vertretung

Schultheiß
Stadtdirektor

Anlagen:

- 1 Ergebnis der Bürgerumfrage
- 2 Vorschläge für neue Straßennamen
- 3 Anregung § 24 GO Nr. 85/2011
- 4 Anregung § 24 GO Nr. 135/2011
- 5 Antrag SPD Nr. A-O/0008/2012
- 6 Übersichtsplan